

Correspondent

Ercheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntagen.
Jährlich 150 Nummern.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 27. November 1902.

№ 137.

Für den Monat Dezember

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 22 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Wie steuern wir unsrer Arbeitslosigkeit?

Das recht kollegiale Eintreten des Kollegen W. L. für unsere Arbeitslosen zwingt mich zu einer nähern Betrachtung dieses recht zeitgemäßen Themas.

Schon gelegentlich eines Artikels zur Generalversammlung wurde diese Frage in Erwägung gezogen und man glaubte, auf unserm Hauptparlament eine dementsprechende Würdigung dieser sehr brennenden Tagesfrage zu finden. Leider nein, man hat alles mögliche verhandelt, größtenteils alles abgelehnt und beim Alten gelassen, aber zu dieser hochwichtigen und kulturellen Frage hat man keine Stellung genommen.

Bedarf es denn erst immer eines Antrages? Man sollte doch glauben, unsere von der Kultur besonders bedachten Generalversammlungs-Delegierten finden auch ohne Antrag, durch die Praxis, den Weg zu dieser uns am meisten, namentlich unsern Weltbeutler interessierenden Frage.

Fast alle Artikelschreiber, die sich mit dieser Angelegenheit befaßt haben, so auch Kollege W. L., appellieren an die Kollegialität und das gute Herz. Aber mit diesem frommen Wunsch kommen wir nicht weiter, der allensfalls in das linke Ohr hinein und durch das rechte wieder hinausgeht.

Alle Kollegialität und Herzlichkeit geht zum Teufel, wenn es sich um das leidige Geld handelt. Hier müssen Paragraphen geschaffen werden, die einigermaßen Beschäftigung für jeden Kollegen zulassen.

Unsre nächste Generalversammlung und auch die nächste Tarifberatung müssen energische Schritte zum Abschaffen des Berechtigens in die Wege leiten. Hier muß der Hebel angefaßt werden und zwar kräftig, nicht mit schönen und gut gemeinten Worten, mit letzteren ist uns nicht gebietet, das Uebel ist bei der Wurzel anzufassen, also auszurotten.

Wenn es gestattet ist, örtliche Verhältnisse in Betracht zu ziehen, welche ja größtenteils in Großstädten, mit einigen Ausnahmen, dieselben sind, so habe ich mir schon oft die Frage vorgelegt: „Ist es nicht eine Ungerechtigkeitsfrage, wenn etwa 50 Herren wöchentlich mit 40 bis 50 und weit mehr Mark nach Hause gehen und wiederum etwa 50 Kollegen sich mit 14,50 Mk. begnügen müssen?“

Wenn der überaus größte Teil, also etwa 700, mit dem Minimum und einige Mark darüber zufrieden sein muß, obwohl in technischer Beziehung größtenteils ganz andere Anforderungen an ihn gestellt werden als an einen mit Korpus-Fraktur großgebundenen berechnenden Zeitungsetzer? Nicht daß dies ein Vorwurf für unsere berechnenden Zeitungskollegen sein soll (S. bewahre, das ist eine Schmeichelei. Red.), nein, denn es ist eine ganz logische Tatsache, daß ein jahraus jahrein immer in derselben Weise tätiger Kollege gar nicht in anderen Arbeiten bewandert sein kann, da er durch das fortwährende „Binnen“ gezwungen wird, weder links noch rechts zu sehen und sein Interesse für alles andere vollständig abgestorben ist.

Nicht allein, daß ein Teil unserer Kollegen gut verdient, nein sie sind uns auch entfremdet, sie wissen gar nicht mehr wo dem Buchdrucker der Schuld drückt und nehmen an keiner unserer Beratungen teil. Darum fort mit dem Berechnen zum Wohle unserer arbeitslosen Kollegen.

Man wird nun einwenden: die Verhältnisse gestalten es nicht, kein Platz ist vorhanden oder die Zeitung wird nicht fertig. Dieses sind alles Ausreden nach dem Schema F und werden tagtäglich durch die Praxis widerlegt. Nicht an das gute Herz der Kollegen soll man appellieren, das hat doch keinen Zweck, da verfehlen sogar die Zeilen im Corr. ihre Wirkung, sondern durch unsre Tariffinstitution unsere Prinzipale für diese so hochherzige Sache zu erwärmen suchen, um auf dem Verhandlungswege diese nicht mehr zeitgemäße Arbeitsweise aus der Welt zu schaffen. Und unsere Prinzipale können sich gar nicht auf die Dauer dieser sich immer mehr und mehr geltend machenden Bedürfnisforderung verschließen.

Nun das zweite Uebel: „Einschränkung der Lehrlingszahl.“ Hier haben beide Teile gleichviel Schuld. So lange es noch Buchdrucker gibt, die ihren Söhnen wiederum das „goldene Handwerk“ erlernen lassen und zwar, die Fälle sind gar nicht selten, drei Jüngens nach einander, und wenn noch einige da wären, so würden sie gleichfalls in die Kunst eingeweiht, kann man es den übrigen Arbeitern nicht verdenken, wenn sie ihre Söhne der Buchdruckerkunst zuführen. Was dem einen recht ist, sei dem anderen billig. Also Quintessenz: „Selbst Handanlegen zur Besserung und in den eigenen Reihen Remedur schaffen.“

Das dritte Uebel: „Vereitigung der Ueberstunden.“ Diese Forderung ist so selbstverständlich, daß sie eigentlich nicht gestellt werden dürfte. Leider ist es aber heutzutage so, was selbstverständlich ist, kann nicht genügend wiederholt werden. Hier sei die Mahnung vor allen Dingen an unsere Vertrauensleute in den Druckereien gerichtet, dafür Sorge zu tragen, daß konditionslose einige Wochen durch Vermeidung von Ueberstunden ein besseres Dasein bekommen.

Hannover.

(Wir glauben einer Antwort auf diesen Artikel durch unsere Ausführungen in Nr. 135 des Corr. behoben zu sein. D. Red.)

Zur Drydfrage!

In Nr. 122 des Corr. wird die Drydfrage auf Grund der auf eine diesbezügliche Anfrage im Briefkasten der Nr. 57 des Corr. erteilten Auskunft des Herrn Redakteurs behandelt. Nachfolgend mögen auch die Verhältnisse unter denen das Dryd in der hiesigen Druckerei auftritt, mitgeteilt sein. — Bereits im Juni frug ich bei der Redaktion des Corr. um ein Mittel zur Bekämpfung des Dryds an und erhielt die in Nr. 57 entfaltete Auskunft.

Ist nun auch in der ganzen Zwischenzeit die Frage der Bekämpfung des Dryds hier nicht aus dem Auge gelassen, so hat sie doch mit vollständig negativem Erfolge abgeschlossen werden müssen. Die bisher gemachten Erfahrungen seien daher, vielleicht zum Nutzen der Allgemeinheit, hier wiedergegeben; gleichzeitig will ich bemerken, daß ich mit vielen Kollegen in Braunschweig, Magdeburg usw. über das Vorkommen des Dryds gesprochen habe, daß die allerwenigsten von ihnen jedoch das Dryd aus eigener Anschauung kannten.

Die Einrichtung der Druckereiabteilung, in welcher das Dryd auftritt, wurde vor etwa 12 Jahren neubeschafft, das Material von verschiedenen Gießereien bezogen und in einem Raume untergebracht, der bisher als Kontor oder Wohnraum gedient hatte. Obwohl nur kleinere Accidens unter alleiniger Verwendung dieses Materials (da es vollkommen französisches System, während die ältere Einrichtung deutsches System ist) hergestellt wurden, wofür fast ausschließlich mit Benzin gereinigt sind und die Negale sowie die ganze Behandlung eine trockene war, zeigten sich nach etwa zwei Jahren erst in einem Kasten die Anfänge des Dryds. Während in der alten Druckereieinrichtung (etwa 40 Jahre), welche aber sachlich und räumlich von der neuen getrennt ist, das Dryd sich nur bei zwei oder drei Schriften zeigte, griff in der neuern die „Krankheit“ so schnell um sich, daß heute fast der gesamte ursprüngliche Bestand (nicht auch die nachdem: angeschafften Schriften) vollkommen unbrauchbar ist.

Der feinerzeit von Herrn Mehrgäuser erteilte Rat wurde, da die Voraussetzungen zuträfen, sofort befolgt. Die sehr dicht stehenden Negale wurden durch Herausnehmen der Rückwand luftiger gemacht, das Zimmer geheizt und gelüftet, aber ohne jeden Erfolg. Das Material oxydierte weiter.

Daß es zwei Arten des Dryds gibt, dürfte nicht allgemein bekannt sein, und die Auskunft, welche Kollege Mehrgäuser zur Vereitigung des Dryds mitgeteilt hat, dürfte sich denn auch nur auf die Vereitigung der leichtern Art des Dryds beziehen. — Ein weißer Ueberzug der Schrift, welcher auch unter dem Namen Dryd fällt, entsteht z. B. dort, wo sehr scharfe Lauge zum Waschen benutzt oder wo oft angefeuchteter Satz auf Zink-, Weißblech- oder Eisenplatten lange Zeit aufbewahrt wird. Dieses Dryd läßt sich aber leicht durch Abwischen usw. entfernen. Nicht so dieselbe Erscheinung in schwarzer Gestalt. Hier

geht eine vollkommene Verzeigung des Materials vor sich, welche meistens bei den Buchstaben zuerst auftritt, die am wenigsten gebraucht werden; z. B. Versalien, Ziffern usw. Die Buchstaben überziehen sich mit einer Schicht, die nur durch Abstrafen mit der Feile oder sonst durch Anwendung von Gewalt entfernt werden kann, zeigen nach der Entfernung ein rauhes Aussehen und werden total unbrauchbar; einmal weil sie durch den Ueberzug stärker werden, also unregelmäßig sind, sobald aber auch der Buchstabe vollkommen befeuchtet wird, sobald das Bild ergriffen ist. Zur Behebung dieses Uebels, dieser Krankheit, gibt es kein Mittel und nur die Zeugnisse ist der einzige Ort, wo das Material aufbewahrt werden kann.

Im Heft 1 des 13. Jahrganges (1892) sowie Heft 12 des 19. Jahrganges (1898) der Typographischen Jahrbücher sind Abhandlungen über dieselbe Frage enthalten, nach welchem durch chemische Untersuchungen des Materials festgestellt worden ist, daß nur die Zusammenziehung der Schriftmasse die Schuld an dem Oxydieren trägt. 1892 untersuchte der vereidigte Chemiker Kohnmann die Metalle und stellte fest, daß zu den Legierungen unreines Antimon verwendet war, welches durch Zutritt der Luft die Verzeigung des Metalls bewirkte. Zu fast demselben Resultate gelangte 1892 Herr Prof. Dr. Hampe.

Der Schaden, welcher hier durch das Auftreten des Dryds entstanden ist, dürfte sich auf Tausende von Mark belaufen; wahrscheinlich eine tüchtige Dhrseige für ein kleines Geschäft. Dazu kommt aber das schwierige und vor allem gefahrvolle Arbeiten mit dem Materiale, denn die pulverisierten Buchstaben entfalten eine kolossale Staubmenge, welche ein ausgezeichnetes „Lungenfutter“ abgibt. Dr.

Korrespondenzen.

-n. Bremen. (Versammlung vom 12. November.) Nach Mitteilung interner Angelegenheiten seitens des Vorsitzenden wurden sechs Ausnahmen von der Versammlung gutgeheißen. Von einem um Aufnahme nachsuchenden früheren Gewerkschafts- und Prinzipalkassenmitglied wurde die vorläufige Annahme der Beiträge verweigert, da die Angelegenheit mit dem Zentralvorstande noch nicht geregelt ist. — Dem Bezirkskassierer und Reizekassenverwalter wurde für die Abrechnung des dritten Quartals Bescheid erteilt. — In der Debatte über die paritätischen Arbeitsnachweise führte Kollege Rosenlechner aus, daß man sich über genannte Institution noch kein abschließendes Urteil bilden könne, was auch aus dem diesbezüglichen Berichte des Tarif-Antes hervorgehe. Bedeutende Fehler würden seitens der Kollegen gemacht. So sind z. B. Konditionsangebote aus der Provinz des Gauß Nordwest sehr oft nicht angenommen worden. Neben wies besonders darauf hin, daß Konditionsloste, welche ohne genügenden Grund eine angebotene Kondition ablehnen, die Unterstützung für die zeitweilige Arbeitslosigkeit verlieren. Außerdem werden sich die Kollegen beim Verwalter wohl an, aber nicht ab, so daß bei Revisionen der Bücher nach und nach etwa 50 Mann gestrichen werden müßten. Um diesem vorzubeugen, wurde der Bezirksvorstand beauftragt, Abmelde-Kontrollkarten herstellen zu lassen. — Unter Berücksichtigung der berichtete Kollege Rosenlechner über die Böhmische Angelegenheit. Nach zweimatiger Rücksprache mit dem Chef wäre die Sache so weit gediehen, daß die Firma versprach, die Tarifanerkennung an das Tarif-Amt abzugeben, nachdem letzteres durch ein Schreiben an die Firma festgesetzt hatte, daß die Arbeitsverhältnisse nach Lage der Sache mit dem Geiste des Tarifes nicht kollidierten. Genannte Firma ist nämlich Depeschendruckerei, so daß Tag- und Nachtschicht eingeführt ist. Die Arbeitszeit beträgt am Tage effektiv 8 1/2 Stunden, nachts 7 1/2 Stunden. Der angefangene Kollege bekommt jetzt (be Tagsschicht) 110 Mk., später bei Nachtschicht 120 Mk. monatlich. Von den drei außer dem dort Stehenden erhalten zwei 130 Mk., der dritte 140 Mk. Eine solche Kondition würde wohl jeder Kollege annehmen und könnten wir in diesem Falle nichts gegen eine Tarifanerkennung einwenden. Neben verlas den bezüglichen Typographischen Artikel und ist der Meinung, daß Kollege Radhaus stolz sein könnte auf das ihm in demselben gespendete Lob, was der letztere bestreitet. Er habe nur berichtet,

was er für notwendig hielt, ohne Rücksicht auf Personen zu nehmen. — Nachdem noch einige Sachen von lokalem Interesse erledigt worden, erfolgte Schluß der gutbesuchten Versammlung.

Hamburg. (Typographische Gesellschaft.) In der Versammlung am 5. November gab der Vorsitzende den Quartalsbericht, nach welchem die Gesellschaft über 100 Mitglieder zählt. Der Zeichen- und besonders der Plattenzeichner-Kursus erfreute sich der Teilnahme fast aller Mitglieder. Vorträge wurden gehalten über folgende Themen: Ordnung in Letzterdrucken (Breiße); Farben, Schwarz und bunt (Maschinenmeister Schulz); über Prägedruck (Faktor Lettenbauer); die Entstehung unser Schriftensmaterials (Lange). Ferner hielt Herr Griese, Lehrer an der staatlichen Gewerbeschule, in der Kletiers der letztern einen Vortrag über „Reproduktionen“. Aufgestellt wurden die Skizzen für das Preisanschreiben der Liedertafel Guttenberg von 1877 an zwei Sonntagen sowie an einem Wochentage die Skizzen des internen Preisanschreibens zur Erlangung einer Mitgliedskarte. Besichtigt wurden auf Einladung die in dem Farbengeschäft der Firma Fuhs & Sohn ausgestellten Maschinen usw., ferner im Anschlusse an einen Vortrag die Einrichtung der Kletiers für Reproduktionsverfahren in der Gewerbeschule. Die Vorarbeiten für die geplante Kalender-Ausstellung sind nahezu vollendet, Sendungen für dieselbe aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes eingetroffen und ferner erwünscht. Die Versammlung wählte ein Komitee zur Veranstaltung eines Stiftungsfestes im Kreise der Mitglieder.

Königsberg i. Pr. Die letzte Monatsversammlung wurde am 14. in der Jubiläumshalle abgehalten. Dieselbe war leider schwach besucht. Nachdem unter Vereinsmitteilungen der Vorsitzende Ginius auf die Aufnahme der Gewerkschaft aufmerksam gemacht, ferner auf die Tarifbewegung in Budapest, auf die Kündigung des Tarifs der Zeitungsetzer in Oesterreich und auf den veränderten Zahlungsmodus der Reise-Unterstützung in der Schweiz hingewiesen hatte, ferner eine Ausnahme vollzogen war, erlittete der Gutachter den Kaiserbericht für das 3. Quartal. Sodann berichtete der Vorsitzende der Gehilfenvertreter des hiesigen Tarif-Schiedsgerichtes Köhler über die Tätigkeit desselben, wonach das Schiedsgericht im vergangenen Jahre viermal angerufen wurde. Zweimal kam es zur Verhandlung. In einem Falle entschied dasselbe zu Gunsten der Gehilfen, im zweiten Falle erklärte es sich für inkompetent und wurde das Tarif-Umt angereuen, in den beiden anderen Fällen wurde event. um Rat gebeten und dieser dahin erteilt, daß die Klage der betreffenden Gehilfen aussichtslos sei. Nachdem noch den Ausgezeichneten die Extra-Unterstützung aus der Ortskasse bewilligt worden, erfolgte Schluß der Versammlung. — Hierauf schloß sich die Ordentliche Generalversammlung des hiesigen Buchdruckerwitwen-Unterstützungsfonds. Aus dem Berichte ist ersichtlich, daß von den hier konditionierenden etwa 300 Kollegen sich durchschnittlich 225 obigem Fonds angeschlossen haben. Der Beitrag beträgt 10 Pf. pro Woche. Das Vermögen des Fonds hat sich stetig vermehrt, so daß jetzt, nach zwölfjährigem Bestehen, dasselbe 10625,12 Mk. beträgt. Jeder unterstützungsberedigten Witwe wurden im vergangenen Rechnungsjahre 60 Mk. gezahlt.

E-z Krefeld. Am 9. November tagte in Cleve der vierte Bezirkstag des hiesigen Bezirks, auf welchem vertreten waren Krefeld, M.-Gladbach, Kempen, Rheylt, Homberg, Woch und Cleve. Unter Geschäftliche Mitteilungen berichtete der Vorsitzende zunächst über die wiederholten Verhandlungen mit dem Geschäftsführer der Bierseier Gesellschaft für Druck und Verlag, deren Resultat die endliche Einführung des Tarifes sei. Die schriftliche Anerkennung habe der Geschäftsführer gleichfalls in Aussicht gestellt. An den betreffenden Kollegen läge es nun, die gewonnenen Positionen zu behaupten. Wenn der Bezirksvorstand in Verbindung mit dem Gauvorstande seine Einwilligung zu dem beschiedigten Auslande nicht gegeben, so seien die dafür sprechenden Gründe wohl jedem einsehlichen Kollegen klar; denn in dieser wirtschaftlich schlechten Zeit Erlöse zu opfern, hiesse doch frevelhaft handeln. Die einzelnen Berichte der Vertrauensmänner brachten außer den gemeldeten Neuauflagen keine Veränderungen; das Hauptaugenmerk lege man auf Stärkung unserer Reihen. Der zweite Punkt brachte den Kaiserbericht und der dritte die Besetzung des Protokolls der Preis-Umts-Sitzung in Düsseldorf. Der Punkt Tarifliches nahm die ganze Aufmerksamkeit aller in Anspruch, da der Verhandlungsstoff über den engern Rahmen des Bezirksstages hinausging. Kollege Gatz-Krefeld interpellierte den anwesenden Gehilfenvertreter Rave über den Inhalt des Protokolls der Generalversammlung bezüglich der Tarifbedatte über die Verhältnisse Rheinland-Westfalens und wies auf die verschiedensten dort zu Tage tretenden Widersprüche hin. Kollege Rave erklärte an der Hand seiner Akten, daß er vollständig korrekt gehandelt habe und die auf einen Jurus Bekers von Schlies geäußerten Worte: „Dann ist Rave nicht bei der Wahrheit geblieben“, hätten sich als hinfällig erwiesen. Redner verlas die einzelnen Daten und zeigte die Schriftstücke vor, so daß jeder Kollege sich von der Wahrheit überzeugen konnte. Des weitern erklärte er, er wolle nicht in denselben Fehler verfallen wie ein Delegierter der Generalversammlung und nicht von einem famosen Bezirksvorsteher reden, der sich teils bedingungsweise, teils bedingungslos als Strohmännchen bezeichne und

welcher durch Kufhandels Gnaden Delegierter geworden sei (Redner spielte wohl auf den f. J. von Bonn aus angebotenen Kufhandel betreffs der Wahl eines Delegierten an. D. Schr.) und der noch keine tarifmäßige Stellung bekleide, da bis vor ganz kurzer Zeit in Bonn keine einzige tarifmäßige Druderei zu verzeichnen sei. Zum Schluß empfahl Redner das eingehendste Studium des Protokolls, worin die ausgiebigste Auskunft zu finden sei; man könne mit dem Ertragnisse wohl zufrieden sein, da mit den früher mißlichen Verhältnissen endlich gebrochen sei. Daß er bisher geschwiegen, das habe er im Interesse des Friedens getan, aber er vertrete seine Handlungen nach allen Seiten und verwarf sich entschieden dagegen, daß man ihm etwas aufhalse, was er nicht verbuchen. Die folgenden Diskussionsredner beschäftigten sich in eingehender Weise mit den verschiedenen Äußerungen einzelner rheinischer Delegierten, so z. B. habe Kollege Mirow drei Wochen auf unsere Kosten den Gau bereist und Bericht erlattet, aber von dem Zweifel, der ihm in Berlin schon aufgeleitet, kein Wort erwähnt. Wenn er, Mirow, sich nun so schuldlos an diesem Dilemma hinstelle, so sei ihm von Kollegen Gieseke trotz seines Widerspruchs nachgewiesen, daß sein Einverständnis vorgelegen habe, da sonst die rheinischen Prinzipale in keine Verhandlung eingetreten seien. Ueberhaupt zeige die ganze Tarifbedatte in München, daß das voll gestiftete Maß sich gerade über diejenigen ausgegossen, die die Waden am vollsten genommen, um in Radikalismus zu machen und nun unbewußt zu zeigen, wie derselbe in Theorie und Praxis aussehe. Zum Schluß der Debatte nahm man trotz lebhaften Protestes des Kollegen Rave eine Resolution an, worin ihm das vollste Vertrauen des Bezirkstages ausgedrückt wird. — Ein in den letzten Jahren heiß umrittener Punkt: Gründung einer Bezirkskassa, wurde bei mehreren Stimmenthaltungen mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen und weiter beschlossen, hierüber eine Urabstimmung im Bezirke vorzunehmen. Als nächster Versammlungsort wurde M.-Glabach gewählt. Hierauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

München. Die am 8. November abgehaltene Ortsvereinsversammlung zeigte insofern ein erfreulicheres Bild, als sich dieselbe zum erstenmale seit längerer Zeit wieder eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Nach Erledigung verschiedener Aufnahmen berichtete der Vorsitzende über eine kürzlich stattgefundene gemeinschaftliche Sitzung der Ausschussmitglieder des Ortsvereins, des Männergesangsvereins Typographia und des Vergnügungsvereins Guttenberg. In dieser Sitzung fand ein Antrag der Typographia Annahme, in welchem ausgedrückt ist, daß bei den vom Ortsvereine veranstalteten Festlichkeiten abwechselnd nur mehr einem Vereine für die Zukunft der gefangliche Teil übertragen werden soll. Der Antrag bezweckt hauptsächlich, durch Unterbleiben des sonst unvermeidlichen Wettens ein besseres kollegiales Verhältnis zwischen den beiden Vereinen herbeizuführen. Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung die Einführung der Freitags-Lohnzahlung. Es wurde mitgeteilt, daß man mit den Prinzipalen bereits in Unterhandlung getreten sei und daß man von dieser Seite der Neuierung nur dann zustimmen würde, wenn der Freitag entsprechend dem Tarife als das gelte, was bisher der Samstag war, als Kündigung- und Entlassungstag. In Anbetracht dieses Umstandes und da an eine einseitige Regelung unter den derzeitigen Verhältnissen nicht zu denken ist, nahm man von dieser Frage Abstand. Die Versammlung erhofft sich aber von der nächsten Tarifrevision eine allgemeine Durchführung dieser Angelegenheit. Die von einer hiesigen Druderei unter Umgehung des paritätischen Arbeitsnachweises vorgenommene Einstellung von Arbeitskräften zum Abreißbuche gab Veranlassung zu einer Diskussion, welche ziemlich erregt verlief und wurde bei dieser Gelegenheit das schon des öftern behandelte Thema über das Umhauen um Kondition aufgeführt. Kollege Seitz teilte mit, daß mit dem Prinzipalvertreter Herrn C. Wolf bereits Rücksprache genommen wurde, damit auch von dieser Seite dem Unfuge entgegengetreten werde. (Soweit es sich um Reisende handelt, wird man nicht gut etwas dagegen tun können. Red.) Da dem Verbands geeignete Mittel nicht zur Verfügung stehen, dem Umhauen zu steuern, sah man sich zu wiederholten Malen veranlaßt, die Kollegen darauf aufmerksam zu machen, daß durch ihre Handlungsweise eine schwer erklärliche tarifliche Institution laugelegt wird und des weitern wurde den Kollegen zu bedenken gegeben, daß oft Familienväter, die auf den Arbeitsnachweis bauen, um die ihnen zu Recht zustehende Arbeitsgelegenheit betrogen werden. Eine Anfrage, ob der Leitartikel, Friede betitelt, Berechtigung hatte, nachdem die Angelegenheit erledigt war, wurde vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß obwohl die stattgefundene Einigung, wie bereits eingangs der Versammlung erwähnt, sehr zu begrüßen sei, dennoch für den Verband keine Veranlassung bestand, die Gewerkschaft mit besonderer Freude aufzunehmen und wenn im Corr. ein kurzer Rückblick gegeben wurde, so habe Kollege Metzger seine Befugnis als Redakteur jedenfalls nicht überschritten. Bezugnehmend auf die im letzten Berichte bereits erwähnten unwahren Behauptungen des Guttenberg-Bündlers Guenan über die Verwaltung des paritätischen Arbeitsnachweises ist ergänzend nachzutragen, daß nunmehr eine Beantwortung des Briefes, den Bölsch an Guenan richtete, eingetroffen ist; die eingeforderten Beweise für seine Behauptungen sind jedoch ausgeblieben, damit steht fest, daß seine Angriffe jeder berechtigten Grundlage entbehren.

Dies gibt Guenan in seinem Briefe auch zu, sucht aber plausibel zu machen, daß seine Behauptungen auf falscher Information beruht hätten. Bei der von dieser Seite gewohnten Verbreitung sollte man nicht glauben, daß man volle 44 Tage gebraucht hätte, um diese ganze Ausrede zusammenzufonstruieren, deren Zweck weiter nichts ist, als diese Denunziation, die der Datschen als Verdau würdig gegenübergestellt werden kann, zu bemänteln.

München. (Maschinenmeisterclub.) Am 25. Oktober hielt der hiesige Klub einen starkbesuchten Technischen Unterhaltungsabend ab, wo über verschiedene Neuheiten diskutiert wurde; zuerst über die verschiedenen Patentzurichtungen, u. a. das Zurichtungsverfahren von Dettleis und das Staubverfahren, wobei fast von allen Mitgliedern die Ansicht kundgegeben wurde, daß dieselben absolut noch nicht auf dem Höhepunkte angelangt sind, daß man sagen könnte, dieselben seien gut, denn bei so einer Patentzurichtung, wie sie kurzweg genannt wird, muß man die Ränder, Ausläufer und Lichter vorher ausschneiden, also kurz und gut, man muß eben auch erst einen halben Ausschnitt machen, ehe man sagen kann, daß das Bild noch etwas aussieht. Auch die Reliefzurichtung von Dr. E. Albert ist noch nicht das, was sie sein soll. Hierauf wurden noch verschiedene Artikel aus den Schweizer Graphischen Mitteilungen vorgelesen und darüber diskutiert. Weiter lagen noch folgende Fragen aus Mitgliederkreise vor: 1. Wie ist das Kupfen des Papiers zu vermeiden? 2. Was ist der Unterschied zwischen Kunstdruck- und Kreidpapier? 3. Was ist schuld daran, wenn bei einem Wechsel mit Tonunterdruck nicht darauf geschrieben werden kann? 4. Woran liegt der Fehler, wenn z. B. bei einem gemischten Klischee (Galvano- und Holzschneide) ein Holzschneide in den Schattenpartien nicht genügend tief ausdruckt, so daß letztere weißer erscheinen? 5. Wie kommt es, daß bei Autotypen, trotz guter Zurichtung die Schattenpartien perlen, hauptsächlich bei Tiegeldruckpressen? Die vorstehenden Fragen wurden diskutiert und auch von der Versammlung beantwortet. Hierauf gab der Vorsitzende bekannt, daß zu dem beginnenden Ausschneidekurs sich jetzt 45 Mitglieder angemeldet haben und daß die konditionslosen Mitglieder an demselben unentgeltlich teilnehmen können.

Birn. Im Anschlusse an die in Nr. 132 erschienene Notiz, Gesangsvereins-Archiv betreffend, sei den bewerbenden Vereinen folgendes mitgeteilt: Eingegangen waren 35 Offerten, davon wurden 20 aus den verschiedensten Gründen ausgeschlossen. Von den übrigen 15 wurden 8 ausgelost, unter welche das Archiv zur Verteilung gelangte.

-d- Zwickau. In unserer Novemberversammlung beschäftigte man sich nach Erledigung einiger anderer Punkte mit den Vorgängen in der Druderei der Zwickauer Neuesten Nachrichten und zwar lag dieser Angelegenheit folgender Tatbestand zu Grunde. In genannter Druderei haben seit Unbeginn nur Verbandsmitglieder konditioniert, bis vor ungefähr zwei Jahren ein Guttenberg-Bündler, welcher sich in fester Stellung im hiesigen Tageblatte befand, in den „Neuesten“ einmischte und sich zum Abstanten daselbst entwickelte. Dieser Edle heißt Seifert. Derselbe unterfäßt einen ständigen „Nachrichtendienst“ zwischen Geyerlaal und Kantor und ist sozusagen die Mittelperson, deren sich die Geschäftsleitung hierzu bedient. Er rüßt sich auch schon als Herr der Situation, denn darauf läßt je ein öffentlicher Lokale unter Berufung auf die Geschäftsleitung getane Neuherung: „Bis zum Herbst fliegen alle Verbandsmitglieder heraus!“ schiefen. Mit Stolz kann er denn auch auf den bisherigen Erfolg seiner „Arbeit“ zurückblicken; zwei seiner Getreuen haben bereits die Plätze von Verbandsmitgliedern eingenommen. Um „Grünbe“ ist man dabei nicht verlegen. Unter den wichtigsten Vorwänden wird heute diesen, nach einiger Zeit jenem Verbandsmitgliede gekündigt und an deren Stelle ein Guttenberg-Bündler hereinbugliert. So wurde z. B. ein Verbandsmitglied gekündigt infolge eines Wortwechsels mit obengenanntem Seifert, wobei sich letzterer der rüpelhaftesten Ausdrücke bediente. Diese Scene aber ganz den Eindruck gemacht, als sei dieselbe nicht von ungefähr entstanden, sondern gewissermaßen provoziert worden. Der Geschäftsleiter, ein Herr Fackelmann aus Würzburg (selbiger dürfte wohl den dortigen Kollegen noch in guter Erinnerung sein), der Zeuge dieser Scene war, mußte auf die Interpellation des gekündigten Seifers hin zugeben, daß derselbe nicht im Unrechte sei, dies machte aber nichts, er mußte weichen und einer weitem Guttenberg-Bündler Platz machen. Dieser Edle — namens Müller, welcher sich ebenfalls zuvor in ungehörigster Stellung als Faktor im hiesigen Tageblatte befand — sekundiert nun dem Oberbündler Seifert in der Betätigung seiner Hintertreppenspolitik mit einer geradezu bewundernswürdigen Fertigkeit. Man sieht, es liegt System in der Sache, denn als eine Kommission unterseits bei der Geschäftsleitung vorstellig wurde, ließ man durchblicken, daß halbpakt gemacht werden solle. In der Debatte wurde die Handlungsweise der Guttenberg-Bündler, welche sich nicht scheuen, Verbandsmitglieder aus ihren Stellen zu verdrängen, unbekümmert darum, ob Familienväter oder nicht, scharf verurteilt. Unsere Parole sei: „Kampf gegen den Guttenberg-Bund!“ Die weiteren Schritte sind dem hiesigen Gewerkschaftsartelle überlassen und hat sich dasselbe bereits in seiner letzten Sitzung am 13. November eingehend mit der Angelegenheit in den Zwickauer Neuesten Nachrichten beschäftigt.

Grundschau.

Die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker im Roman. Der neue Roman von Ernst Schrädl „Menschwerdung“ (Hagen, Verlag von Otto Nippel) enthält, wie uns von bestreuer Seite mitgeteilt wird, auf Seite 114 und 115 folgende Stelle: „Niemand aber meine, mit bloß materieller Besserung, mit einer Wohnungsregelung und Arbeitslosen-Unterstützung sei das soziale Problem gelöst. Der Arbeiter verlangt nach geistigen Gütern, nach Gleichberechtigung. Erkennt das Koalitionsrecht des Arbeiters ohne Klauseln an, auch das des ländlichen Arbeiters, und ihr werdet sehen, wie an Stelle der Pfaffen vom Zukunftsstaate eine nüchterne Gewerkschaftsbewegung aufblühen wird. Die Druckereibesitzer sind an der Tarifgemeinschaft mit den organisierten Arbeitern nicht zu Grunde gegangen. Sucht Fühlung, persönliche Fühlung mit der Arbeiterklasse. Ich verachte den Pfarrer, der mit den Reichen tafelt und das bescheidene Hochzeitsmahl des Arbeiters verschmäht.“ Der Verfasser ist unter seinem eigentlichen Namen Pastor Samuel Kessler als Evangelist und Reiseprediger in vielen großen Städten Deutschlands tätig.

Der Dortmund-Generalanzeiger hat den 50000. Abonnenten gewonnen. Dies gab Anlaß zu einer fröhlichen Feier, zu welcher das gesamte männliche Druckereipersonal wie die Mitarbeiter geladen waren. Der derzeitige Geschäftsleiter, Redakteur Karl Richter, hob in einer Ansprache hervor, daß der Generalanzeiger zu denjenigen Blättern gehöre, welche das was sie ihren Lesern in sozial-politischer Beziehung als empfehlenswert vorführen, auch in der Praxis, in der eignen Druckerei, betätigen. Und das werde so bleiben, so lange der Redner die Leitung in der Hand habe. Demgemäß läßt auch die Handhabung des Tarifes in der betreffenden Druckerei nichts zu wünschen übrig und Befehle werden schon seit Jahren nicht gehalten. Daran könnte sich machender Verleger bezw. Buchdruckereibesitzer ein Beispiel nehmen.

In einer Versammlung des Provinzialvereins Posener Buchdruckereibesitzer, die in Bromberg abgehalten wurde, faßten die Mitglieder des Bromberger Bezirks den Beschluß, an den Regierungspräsidenten den Antrag auf Genehmigung einer Fungung für das Buch- und Stein-druckgewerbe des Regierungsbezirks Bromberg zu stellen. — Bei der Berichterstattung des Geistes-Prüfungsausschusses wurde mitgeteilt, daß von den bisherigen Prüflingen nur einer die Prüfung mit dem Prädikate „ausgezeichnet“ bestanden habe. Der Berichterstatter, Herr Brunnevald-Bromberg, betonte, daß die bisherige Methode der Lehrlingsausbildung den heutigen Anforderungen des Gewerbes nicht mehr entspreche, es müßte auf die Ausbildung mehr Sorgfalt verwendet werden. Ganz recht — das vertritt sich aber nicht mit der Maxime, den Lehrling nur als billige Arbeitskraft zu betrachten. Bekannt ist, daß man in verschiedenen Unternehmerkreisen die Fach- und Fortbildungsschulen als Zeitverschwendung betrachtet.

Am 2. Januar 1903 feiert die Buchhändler-Lehrer-anstalt in Leipzig ihr fünfzigjähriges Bestehen.

Billige Arbeitslöhne. Unter dieser Rubrik empfiehlt sich der Buchdruckereibesitzer E. Grün in Bad Narmbrunn in Schlesien dem Buchhandel zur Anfertigung von Werken usw. mit der Bemerkung: „25 Proz. billiger als die Großstadt wegen der billigen Arbeitslöhne.“ Wir hängen diese Anpreisung tiefer, um den dortigen Geistes resp. den Funktionären der Tariforganisation Gelegenheit zu geben, das Diktum der außerordentlich billigen Arbeiter von sich abzuschütteln bezw. der Sache etwas näher zu treten.

Die im österreichischen Verbands vereinigten Buch-drucker-Geistesvereine veraußgabten im dritten Quartale dieses Jahres an zentralisierten Unterstützungen 178045,70 Kronen an 8477 Personen gegen 172470,62 Kr. an 7389 Personen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Unterstützungen sehen sich wie folgt zusammen: 5731 Durch-reisende erhielten 26389,20, 688 Arbeitslose am Orte 39492, 9 Wittwener für Unzulänglichkeit 496, 1486 Kranke 76250,40, 343 Waisen 5157, 180 Invaliden 22528 und die Hinterlassenen von 40 verstorbenen Mitgliedern 7323,10 Kr. Die verausgabte Summe verteilt sich auf 10140 Mitglieder, so daß auf jedes Mitglied ein Wochen-beitrag von 135,067 Heller entfällt.

Preßprozesse. Das Sächsische Volksblatt in Zwickau sollte Rat und Stadtverordnete von Crimmitschau be-liebt haben. Unter der Ueberschrift „Die Wahrheits-berichter auf der Anklagebank“ brachte das genannte Blatt den Bericht über eine Stadtverordneten-sitzung in Crimmitschau, in welcher über ein neues Kommunal-wahlrecht verhandelt worden war. Außer der Ueberschrift war dem an sich sachlichen Berichte eine kurze Einleitung vorausgeschickt — beides das den genannten Körper-schaften Anlaß zur Klage. Es war schon einmal in dieser Sache verhandelt worden, der damals Angeklagte wurde freige-sprochen, weil Redakteur Goldstein als Zeuge befandete, daß nicht der Angeklagte, sondern er die Ueberschrift und die Einleitung hinzugesetzt. Nun wurde die Klage gegen Goldstein erhoben. Aber auch hier erfolgte Frei-sprechung, da das Maß der zulässigen öffentlichen Kritik in der Ueberschrift und den intrinimierten Stellen der Einleitung nicht überschritten und eine Absicht der Be-liedigung nicht zu erkennen sei. — Die Graphische Presse in Schkeuditz hatte sich vor dem Schöffens- und dann auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft vor dem Landgerichte wegen „groben Unfugs“ zu verantworten, begangen durch

die Worte „Zugzug fernzuhalten“. In beiden Zustanzen war man der Meinung, daß durch diese Worte der „äußere Bestand der öffentlichen Ordnung“ nicht gefährdet sei, der angeklagte Redakteur wurde freigesprochen. Auch das Reichsgericht hat seinerzeit diese Art des „groben Unfugs“ nicht anerkannt, das hat aber die Staatsanwaltschaft nicht geändert, Anklage zu erheben.

Die russische Zeitungs- und Zeitungsdruckerei feiert demnächst ihr zweihundertjähriges Jubiläum. Am 16. (27.) Dezember 1702 erschien der Ulas, laut welchem der Kaiser Peter I., genannt der Große, es für nützlich hielt, seinen Untertanen von Angelegenheiten Kenntnis zu geben, welche sich im Reiche und anderswo zugetragen, und das periodische Erscheinen von gedruckten Nachrichten angeordnet wurde. Das erste Blatt dieser Art erschien am 2. (13.) Januar 1703 unter dem Titel Wjedomosti (Nachrichten) in Moskau. Im Laufe des ersten Jahres wurden 39 Nummern in 2 bis 7 Oktavblättern und 1000 Auflagen herausgegeben. Allzuviel erfuhren danach die Leute nicht und, wie die Auflage erweist, waren es nur wenige Auserwählte, denen das Blatt in die Hände gelangte. Eigentliches Chefredakteur war der Kaiser selbst, er gab nicht nur den aufzunehmenden Inhalt an, sondern besorgte auch die Korrektur. Ueber Kriegereignisse wurde in besonderen Beilagen (Relationen) berichtet. Von 1711 wechselte der Ausgabeort zwischen Petersburg und Moskau und das Blatt vergrößerte sich nach und nach, bis an dessen Stelle 1729 die von der Akademie der Wissenschaften herausgegebenen St. Petersburg Nachrichten traten, denen sich 1756 die Moskauer Nachrichten anschlossen, die beide noch heute als Tagesblätter erscheinen. Die Synodaldruckerei, in welcher vor 200 Jahren die erste russische Zeitung gedruckt wurde, veranstaltet zur Feier des Jubiläums eine histo-rische Ausstellung.

Zeitungen und Zeitschriften erscheinen in den Vereinigten Staaten Nordamerikas nach der letzten Zählung 18226. Die Gesamtauflage derselben beträgt 8168 Millionen. Die Gesamtannahme für Anzeigen betrug 95861127 Doll. für Abonnements und Einzelver-kauf 79928483 Doll. Für verfloßenen Jahresende hat sich die Auflage um 75 Proz., die Einnahme für An-zeigen um 34 Proz. vermehrt.

Der Antrag des Zentrums betr. die Verwendung eines Teiles der Ueberüberschüsse aus den Zollertragnissen zur Witwen- und Waisenversorgung ist vom Reichs-tage in vernehmlicher Form mit 143 gegen 101 Stimmen angenommen worden. Verstimmt wurde der Antrag dadurch, daß von den ursprünglich vorgesehenen zwölf Zollgegenständen sieben gestrichen und außerdem bei Festsetzung der Ueberüberschüsse die Vermehrung der Bevöl-kerung nicht in Betracht gezogen wurde, wodurch diese „Ueberüberschüsse“ noch weiter verflürzt werden. Die Ver-stimmung haben nicht etwa die Gegner des Antrages, sondern die Antragsteller selbst vorgenommen; sie hätten es wohl lieber gesehen, wenn sie schon in der Kommission „vergewaltigt“ worden wären. Da das nicht geschah, so müssen sie nun Farbe bekennen und dadurch ist der eigentliche Zweck des Antrages, das schlimme Diktum der Lebensmittelverteuerung in etwas abzuschwächen und die Wähler bei guter Laune zu halten resp. sich dieselben auch für die Zukunft zu sichern, vereitelt. Wahrscheinlich wird sich der Antrag in dritter Lesung zu einer bloßen Resolution umgestalten, welche die Regierung zu nichts verpflichtet; ein diesbezüglicher Antrag ist bereits von konservativer Seite gestellt. — Die Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion, betreffend die Uebergriffe von Polizei- und richterlichen Behörden, zeitigte ein erfreuliches Resultat. Alle Parteien waren darin einig, daß eine Milderung in dieser Beziehung eintreten müsse und selbst der Staatssekretär Niederding hielt mit seiner Mißbilligung nicht zurück. Freilich über Absicht dieser Mißstände war man geteilter Meinung, so endete z. B. der Staatssekretär seine Rede mit den Worten: „Der Reichstagsler erkennt die Notwendigkeit eines Strafvolk-zug-Gesetzes durchaus an, ist aber nicht in der Lage, zurzeit ein solches Gesetz in Aussicht zu stellen.“ Es wird also im wesentlichen beim Alten bleiben. Es spielt sich hier daselbe ab wie bei den Soldatenmißhandlungen. Die obersten Chargen treten diesen mehr oder weniger scharf entgegen, es hilft aber nichts. Hier wie dort kann nur eine Systemänderung Wandel schaffen. Die fraglichen Mißstände sind lediglich Begleitererscheinungen des Polizeire-sp. Militärstaates.

Aus Baden wird offiziell gemeldet, daß die ver-breiteten Nachrichten über die dortige Gewerbeinspektion (s. Nr. 132) unbegründet seien. Dasselbe werde vielmehr in demjenigen Geiste weiter geleitet, welchen ihr Wörz-böffer eingefloßt habe. Abwarten!

Die durch Bundesratsverordnung festgesetzte Ruhezeit für Gastwirtsgehilfen ist durch einen Entscheid des Oberlandesgerichtes Breslau eine recht fragwürdige ge-worden. Ein wegen Verletzung dieser Bestimmung polizeilich in Strafe genommener Gastwirt wurde frei-gesprochen, weil die betr. Gehilfen „freiwillig“ auf die Ruhezeit verzichtet hatten. Mit dem Wortlaute der Ver-ordnung stimmt dieser Entscheid nicht überein, denn da ist fest bestimmt ausgedrückt, daß die Ruhezeit zu ge-währen ist und die Ausnahmefälle sind besonders auf-geführt. In der Praxis würde auch dieser Entscheid einer Aufhebung der Verordnung gleichkommen, denn es hin-dert nichts den Gastwirt, nur solche Leute einzustellen, welche „freiwillig“ auf die Ruhezeit verzichteten. — In einem ähnlichen Falle hat das Reichsgericht dem auch wesentlich anders entschieden. Die Filialleiter einer Firma

hatten die nach § 130 c, Absatz 3 zu gewährenden Mittags-pause abgelehnt, weil sie die Verantwortung für den Waren- und Kassenbestand nach einem Stellvertreter über-lassen wollten. Das Reichsgericht erklärte diesen Verzicht für unzulässig und unwirksam und hielt die Bestrafung des Firmeninhabers für vollständig gerechtfertigt.

Am 22. November starb auf seiner Villa Hügel bei Essen der Großindustrielle Friedrich Alfred Krupp, 49 Jahre alt. Sein plötzlicher Tod soll die Folge von Anstrengungen sein, die über das Privatleben Krupps im Vorwärts erhoben wurden. — Das Hauptgeschäft der Firma Krupp wurde im Jahre 1811 von Friedrich Krupp begründet und von dessen Sohne Alfred Krupp zum ersten Geschäftsherrn der Welt erweitert. Der jetzt verstorbene Sohn des letztern übernahm nach dessen Tode (1857) die Leitung des Geschäftes und verstand es, dasselbe nicht nur auf der Höhe zu erhalten, sondern immer weiter aus-zubauen. Neben dem Gußstahlwerke in Essen besitzt die Firma noch etwa 60 andere Werke, darunter die Germania-werke in Kiel, 4 Hohenofenanlagen, 3 Kohlenzechen, eine große Zahl Eisenerzgruben, eine Meierei mit See-dampfern in Rotterdam. Die Zahl der Beamten und Arbeiter betrug insgesamt am 1. April d. J. 43083 Personen, davon allein in Essen gegen 25000, mit über 100000 Angehörigen. Durch ausgedehnte „Wohlfahrts-Einrich-tungen“ hat die Firma es verstanden, die Arbeiter an sich zu fesseln. Konflikte wegen der Arbeitsbedingungen sind so gut wie gar nicht zu verzeichnen gewesen, wozu allerdings die durch die Ausdehnung des Betriebes er-wachsene absolute Abhängigkeit der Arbeiter von der Firma ihr gut Teil beigetragen haben mag. Daß aber der Besitzer die ihm zu Gebote stehende Macht den Arbeitern gegenüber à la Stumm gemißbraucht habe, dieser Vor-wurf ist ihm unser Wissen nicht gemacht worden.

Aus den Jahresberichten der schweizerischen Fabriks-inspektoren für die Jahre 1899 und 1900 ist bemerkens-wert, daß von insgesamt 46110 Unfällen 2332 infolge von Ueberanstrengung sich ereigneten. Tierzucht-vereine, auch die Viehbesitzer selbst, lehren im eignen Interesse, sind sehr darauf bedacht, daß eine Ueber-anstrengung des Tiere nicht stattfindet, bei Weisungen hält man dies für unnötig, diese sind ohne besondere Opfer zu ersehen.

Der höhere Arbeitsrat in Frankreich hat über die Ausbildung der Lehrlinge im Handwerke eine Reihe von Grundfragen aufgestellt. Danach ist allen jugendlichen Personen unter 18 Jahren der theoretische und praktische Unterricht gratis zu erteilen. Den Gewerbebetriebern wird das Recht eingeräumt, auf Vorschlag der Gewerbeinspektoren oder bestimmter lokaler Kommissionen die Zahl der Lehr-linge in den einzelnen Betrieben herabzusetzen oder die Faltung solcher ganz zu unterlassen. Alle Fabrikanten, Gewerbebetriebern und Kaufleute, welche Lehrlinge halten, sind verpflichtet, schriftliche Verträge aufzustellen und davon eine Abschrift beim Gewerbeamt zu hinterlegen.

Aus Südafrika wird eine Ueberfüllung des Arbeits-marktes gemeldet. Viele aus Großbritannien zugewanderte Arbeiter fallen der öffentlichen Wildtätigkeit zur Last.

Gingänge.

Deutscher Buch- und Stein-drucker, Monatlicher Bericht über die graphischen Künste mit der Unter-haltungsbilddruckerei Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. Heft 2. — Preis pro Jahrgang 7 Mk., pro Heft 65 Pf. Dieses Heft bringt unter anderem: Die Lithographie und ihre Zukunft, Ein-tourenpresse Windsbraut — Momentandrucker als Händ-ler für Tiegel- und Druckereimaschinen, Die älteste Gutenberg-Druckerei, Der Korrektor in Tätigkeit, Zur wirtschaftlichen Krise im graphischen Gewerbe; weiter Schriftgießerei-Neuheiten und Satz- und Druckmuster.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Im Auftrage der Wiener Graphischen Gesellschaft heraus-gegeben von Heinrich Feige, Wien VII/2. Preis pro Jahrgang 6 Mk. Einzelnnummer 50 Pf.

Die Firma Rumrich & Co. in Leipzig-M. versendet einige Musterblätter mit den letzten Moditäten, unter denen die gefälligen zweifarbigen Neujahrs-Glückwünsch-Büchlein gewiß Anerkennung und Abnehmer finden werden. Aber auch andere moderne Bignetten — zumeist Kinder der Flora als Motiv — dürften entsprechenden Runderufen als Fierde dienen.

Zur Hygiene des Gärtnergewerbes von M. v. Schulz. Sonderabdruck aus der „Medizinischen Reform“, Wochenchrift für soziale Medizin 1902, Nr. 38 und 39. Berlin W. 35, Verlagsstraße 22 a.

Der ferne Osten. Illustrierte Zeitschrift zur Ver-breitung der Kenntnis ostasiatischer Kultur und Verhält-nisse. Verlag: Deutsche Druckerei und Verlagsanstalt, Shanghai. Preis durch die Kaiserl. deutsche Post jähr-l. 12 Mk., einzelne Hefte 1,50 Mk. Heft 3. Der interessante Inhalt setzt sich wie folgt zusammen: Die westlichen Kaisergräber bei Peking, Der Geschichtserzähler in Japan, Aus dem Zentrum des Reiches der Mitte, Felsengräber, Buddhistisches Klosterleben in China, Aus Tsingtauas Vergangenheit, Zwei historische Grabhügel, Die Bootsverfertigung in China, Morgenpaziergänge in der Umgegend von Pan-hang; weiter wären einige Poems (in Uebersetzung) zu nennen.

Zur guten Stunde (Salonheft), Illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin, Leipzig. Heft 15. — Preis pro Heft 60 Pf. — Dem Inhalte entnehmen wir: Zum 50. Todestage des Turneraters Jahn, Vom eidgenössischen Schwing- und Uppesfest in Carnen, Das Unwetter in Zwickgau, Die

Rückkehr des Nordpolfahrers Peary usw.; den meisten Artikeln sind entsprechende Illustrationen beigegeben. Brodzoll und Arbeit, Dichtung von Ernst Freygang. Verlag: Buchdruckerei und Verlag Oskar Kojelowski, Berlin N 58, Schliemannstraße 19. — Preis 10 Pf.

Die agrarische Gefahr. Eine Darstellung ihrer Entstehungsgeschichte, ihrer Macht und ihrer Ziele von Paul Göhre. Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 60. Preis 20 Pf., Porto 3 Pf. Zur Agitation liefert der Verlag die Broschüre 500 Exemplare mit 20 Mf., 1000 Exemplare mit 30 Mf., 5000 Exemplare mit 125 Mf.

Briefkasten.

J. M. in Nowawes: Wird aufgenommen. — Sch. in Breslau: 3,00 Mf. — Löw: 4,00 Mf.

Verbandsnachrichten.

Nordwestgau. Die Vorstände aller derjenigen Gaue, welche Arbeitslosen-Zuschussklassen besitzen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem 1. Januar 1903 im Nordwestgau eine ebensolche Klasse in Kraft tritt. Es ergeht daher das Ersuchen an die betr. Vorstände, falls dieselben bereit sind, mit dem Nordwestgau betr. der Arbeitslosen-Zuschussklasse in Gegenseitigkeit zu treten, an H. Weber, Bremen, Weizenkampstraße 16, bis zum 15. Dezember Mitteilung gelangen zu lassen. Wegen der Bestimmungen der Arbeitslosen-Zuschussklasse verweisen wir auf S. 7 des zugehenden Gaustatuts.

Odergau. Abrechnung für das 3. Quartal 1902. 1. Verbandskasse: Einnahme: Voransch 802,25 Mf., Zuschuß 4000 Mf., Beiträge 12431,10 Mf., Eintrittsgeld 31 Mf., Ordnungsstrafen 40,60 Mf., zusammen 24524,95 Mf. Ausgaben: Reise-Unterstützung 7481,85 Mf., Arbeitslosen-Unterstützung 6136,75 Mf., Nutzungskosten 226 Mf., Krankengeld 3164,25 Mf., Invaliden-Unterstützung 641,75 Mf., Begräbnisgeld für 7 Mitglieder 783,95 Mf., Rechtschutz 90 Mf., Rückzahlung 2,20 Mf., 3 Proz. Verwaltungskosten 375,10 Mf., zurückbehaltener Voransch 5618,10 Mf., zusammen 24524,95 Mf. — 2. Zentral-Invalidenkasse i. Lq.: Einnahme: Voransch 180 Mf., Zuschuß 700 Mf., zusammen 880 Mf. Ausgabe: Unterstützung an 8 Mitglieder 735 Mf., Verwaltungsausgaben 17 Mf., zurückbehaltener Voransch 128 Mf., zusammen 880 Mf. — 3. Gaukasse: Einnahme: Bestand 3136,25 Mf., Beiträge 1143,15 Mf., Remuneration aus der Verbandskasse 375,10 Mf., aus der Zentral-Invalidenkasse i. Lq. 17 Mf., für 1 Tarifkommentar 0,60 Mf., zusammen 4672,10 Mf. Ausgabe: Zuschuß an Arbeitslose 1429,50 Mf., Remuneration (Vorstand und Bezirke) 293,78 Mf., Porto (B. u. B.) 210,93

Mf., Correspondenz (B. u. B.) 6,81 Mf., Prozeßkosten 30,60 Mf., Agitations- und Reisekosten (B. u. B.) 96,10 Mf., Rückzahlung 0,30 Mf., 1200 Tarife 62,25 Mf., 21 Tarifkommentare 13,10 Mf., Drucksachen 10,85 Mf., Kosten für den paritätischen Arbeitsnachweis 22,50 Mf., Diverjes 6,50 Mf., Bestand am 27. September 2488,88 Mf., zusammen 4672,10 Mf. — Bewegungstatistik: Bestand 999, neu eingetretene 22, wieder eingetretene 7, zugereist 163, vom Militär 13, zusammen 1204; abgereist 197, vom Militär 7, ausgetreten 4, ausgeschlossen 5, gestorben 7, Bestand 984, zusammen 1204 Mitglieder. — Es steuerten 1163 Mitglieder 11301 Wochen in 79 Druckorten; arbeitslos waren 247 Mitglieder 7920 Tage, krank 137 Mitglieder 2540 Tage. Ordnungsstrafen wurden verhängt über 4 Mitglieder in Stettin, 1 in Brandenburg, 1 in Frankfurt a. O., 1 in Kottbus. — Die Bezirksabrechnungen gingen ein: 1. Stettin-Stadt 21,3, 17,9, 16,10; 2. Stettin-Land 21,10, 3. Straßund 20,8, 20,9, 17,10; 4. Neuruppin 20,8, 20,9, 31,10; 5. Brandenburg 31,8, 6,10, 30,10; 6. Frankfurt a. O. 27,8, 29,9, 20,10; 7. Kottbus 23,8, 1,10, 27,10. — Die Abhänge wurden geprüft und an den Hauptkassierer eingekandt am 22. November 1901.

Bezirk Frankfurt a. M. Die Seher Wilhelm Pölsch und Peter Knoth, beide aus Frankfurt a. M., Karl Schäfer und Joseph Matheis, beide aus Niederrad, ebenso der Vieher Fritz Hofmeister aus Frankfurt a. M. werden aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen bei dem Bezirkskassierer Verh. Jekel, Sandweg 113, zu melden, widrigenfalls Ausschuß erfolgen muß.

Stuttgart. Der Ausschuß des hiesigen Maschinenmeistervereins setzt sich wie folgt zusammen: Karl Haug, Johannesstraße 4, Vorpräsident; Gustav Frank, Stellvertreter; Heinrich Gylinger, Stuttgart-Karlsvorstadt, Schreiberstraße 3, Kassierer; Karl Leiser, Schriftführer; Eugen Vock, Georg Lober und Karl Bölsche, Beisitzer.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einnahmen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

Zu Glogau 1. der Drucker Adolf Mirke, geb. in Breslau 1878, ausgl. das. 1895; war schon Mitglied; 2. der Schweizerdegen Paul Zielinski, geb. in Schmiedel (Pr. Posen) 1872, ausgl. in Grätz 1891; war noch nicht Mitglied. — G. Piescher, Langestraße 88, III. In Mannheim der Seher Paul Weinmann, geb. in Koblenz 1879, ausgl. in Hordenheim 1897; war schon Mitglied. — Heinrich Fuhs, Pflügersgrundstraße 18. In Odenkirchen der Schweizerdegen Heiner Berg-hausen, geb. in M.-Glabbach-Dahl 1876, ausgl. in

M.-Glabbach 1891; war noch nicht Mitglied. — Unton Wurmman in Krefeld, Blumenstraße 94.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hamburg. Der Seher Paul Reinhardt aus Weingarten (Hauptb.-Nr. 13 063, Buch Hannover Nr. 1704) hat angeblich auf der Tour von Hamburg nach Flensburg seine Legitimation verloren. Dem H. ist eine neue Legitimation mit der Bezeichnung Duplikat ausgestellt. Die erstere wird hiermit für ungültig erklärt.

Stuttgart. Das Buch des Mitgliedes Alex. M. K. u. a. z., geb. 11. Dezember 1882 in Budapest, eingetr. 20. Mai 1902 (Hptb.-Nr. 36360, Gau Württemberg Nr. 1431, I) ist demselben in Brüssel abhanden gekommen und dafür ein neues Buch, Gau Württemberg 1595 II, ausgeteilt worden. Das erste Buch ist für ungültig erklärt bzw. werden die Herren Verbandsfunktionäre ersucht, dasselbe bei Präsentation abzunehmen und an H. Knie, Hohenstraße 32, I, einzusenden.

Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.

Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Erster Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1902.

- I. Kreis: St. Johann a. Saar: Pechenische Buchdruckerei.
- III. Kreis: Gießen: Wiesener Neueste Nachrichten (Max Albin Klein).
- V. Kreis: München: Dammerhuber, Wilhelm.
- VII. Kreis: Strehla a. G.: Lutz, Georg.
- VIII. Kreis: Berlin: Bretschneider & Graef; Fr. Kleist & Co.; Reichert & Co.
- Frankfurt a. O.: Hedrich, Richard.
- IX. Kreis: Dt.-Eylau: Esmer, Otto (O. Wirths Nachf.).

Bekanntmachung.

Schiedsgericht Berlin. Es wurden gewählt prinzipalstetig die Herren Hermann Klotow, Ernst Voll, Rudolf Ulstein als Mitglieder, die Herren Gustav Hempel, Phil. Messenzehl und Richard Dreyer als Stellvertreter; der Erstgenannte ist Vorsitzender. Berlin, 22. November 1902.

Gg. W. Bürgenstein, L. S. Giesecke, Prinzipalvorsitzender, Geßlensvorsitzender. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

kl. Konkurrenz! Accid.-Dr. u. Rundsch., gut ein-ger. (Industriecorrig. Klid.-Beifh.), a. Spottpr. v. 3500 Mf. Bar ist zu verk. Off. u. H. 69 bef. d. Bl.

Ein Herr

gesucht, gleich wo wohnhaft, zum Zigarren-Verkauf an Wirt, Händler usw. Vergütung ev. 250 Mf. pro Monat oder hohe Provision. A. Rieck & Co., Hamburg. 164

Tüchtiger Schweizerdegen

zum 15. Dezember gesucht. Derselbe muß befähigt sein, im Säge wie an der Maschine durchaus selbständig zu arbeiten und mit der Stereotypie vertraut sein. Dauernde Stellung. Gutes Gehalt. Werte Offerten erbeten an Peter Langholz, R. R. Gohl Radl, Hensburg, Papier-Verlagsanstalt, Buchdruckerei. 133

Maschinenmeisterklub Darmstadt.

Samstag den 29. November, abends präzis 1/9 Uhr, im Gesellschaftszimmer der Turn-gemeinde (Wooogsplatz):

Projektions-Vortrag mit Lichtbildern

gehalten von Dr. H. Hüner. 161 Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorst.

Halle a. S.

Sonabend den 29. Novbr. punkt 9 1/2 Uhr, im Englischen Hofe, Str. Berlin 14:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Mitgliederaufnahme; 2. Vortrag des Herrn Dr. Bern. Schulze über Augenkrankheiten; 3. Mitteilungen des Vorstandes; 4. Bericht der Kartellbelegierten und Neuwahl derselben. Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht Der Vorstand. 163

Lübeck.

Sonabend den 29. Novbr. abends 9 1/2 Uhr: Monats-versammlung im Goldenen Apfel, Schuldes-straße. T. D.: 1. Mitteilungen; 2. Kartell-bericht; 3. Vortrag; 4. Tarifliches; 5. Allgemeiner Vereinsangelegenheiten. — Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. 160

Correspondent-Mappen

(1. Artikel in Nr. 38 des Corr.) sehr zu empfehlen für Lesende und Vereinszimmer, für Gast und Logierhäuser der Buchdrucker. Für 3,50 Mf. von der Geschäftsstelle des Corr., Leipzig, Salomonstraße 8, zu beziehen.

Technik der bunten Accidenz.

Hid. Härtel in Leipzig a. M. — 3,50 Mf.

BERLINER BUCHGEWERBESAL

Friedrichstraße 251, 2. Hof, I.

Sonntags geöffnet von 1/2 11 bis 1 Uhr. — Wechselnde Drucksachen-Ausstellungen. — Fachliteratur des In- und Auslandes usw. 165

Verein Berliner Buchdruck-Maschinenmeister.

Sonntag den 30. November, abends 6 1/2 Uhr, in Cohus Zeitfäden, Beuthstr. 20:

Zweiter diesjähriger Vortrags-Unterhaltungsabend.

Grosser Lichtbilder-Vortrag

über Südafrika — China. — Kinematograph.

Nach dem Vortrage: Tanz-Unterhaltung. — Eintrittskarten à 30 Pf. sind auf der Verwaltung, Ritterstr. 88, beim Kollegen Leske, beim Kollegen Zimm (Druckerei Marschner), Ritterstr. 41 und bei den Vorstandsmitgliedern zu haben. 167

Typographia Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser.

Sonabend den 13. Dezember, abends 9 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

Humoristischer Herren-Abend. — Eisbein-Essen.

Reichhaltiges Programm.

Eintrittspreis einzeln. Garderobe: Für Mitglieder 20 Pf., für Gäste (welche in Beschränkter Zahl eingeführt werden können) 1 Mf. — Eintrittskarten sind Freitag in den Arminhallen sowie bei den aktiven Mitgliedern zu haben. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen Der Vorstand.

Sonntag den 28. Dezember, abends 6 Uhr, in der Berliner Bourse, Kommandantenstraße 57:

Weihnachts-Feier.

Die verehrlichen Mitglieder werden gebeten, ihre an der Feier teilnehmenden Kinder (Alter, Vor- und Zuname) bis spätestens Sonabend den 13. Dezember beim Unterzeichneten anzumelden. Der Vorstand. 166

Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 30. November, vormittags 10 1/2 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung

bei Hornhöft, Kleine Rosenstraße 16.

Tagesordnung: 1. Salbfährliche Rechnungslegung; 2. Neuwahl des Vorstandes; 3. Antrag des Vorstandes: „Zur teilnehmenden Sängern an Wradhänden, welche des Sonntags gebracht werden müssen, 1 Mf. als Entschädigung für Fahrkosten und Begehler aus der Liedertafelkasse zu bewilligen.“ 4. Beschlußfassung über die im Sommerhalbjahre 1903 abzuhaltenden Vergünstigungen (u. a.: Pfingsttour nach Hannover); 5. Verschiedenes. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ersucht um recht zahlreiche Beteiligung Der Vorstand. 148

Unentbehrlich! Unentbehrlich!

Anhang zum Tarife

von Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis pro Exemplar 10 Pf.

Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. Im Porto wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

Hermann Wede

aus Pegau i. S., geb. am 7. März 1851. Der grosse Kreis, der ihn gekannt, wird gleich um sein Andenken in Ehren halten. 163

Berlin, den 22. November 1902. Die Kollegen der Nordd. Buchdruckerel.

Paul Rebohle

im 25. Lebensjahre. Sein Andenken hilft in Ehren 162

Richard Härtel, Leipzig-S-R.

Kohlgartenstrasse 48 Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Als Weihnachtsgeschenke empfohlen: Illustrierte Encyclopädie der graphischen Künste und der verwandten Zweige. 911 S. 2. Aufl. 10 Mf. 12 Mf. 16 Mf. 20 Mf. 24 Mf. 28 Mf. 32 Mf. 36 Mf. 40 Mf. 44 Mf. 48 Mf. 52 Mf. 56 Mf. 60 Mf. 64 Mf. 68 Mf. 72 Mf. 76 Mf. 80 Mf. 84 Mf. 88 Mf. 92 Mf. 96 Mf. 100 Mf. 104 Mf. 108 Mf. 112 Mf. 116 Mf. 120 Mf. 124 Mf. 128 Mf. 132 Mf. 136 Mf. 140 Mf. 144 Mf. 148 Mf. 152 Mf. 156 Mf. 160 Mf. 164 Mf. 168 Mf. 172 Mf. 176 Mf. 180 Mf. 184 Mf. 188 Mf. 192 Mf. 196 Mf. 200 Mf. 204 Mf. 208 Mf. 212 Mf. 216 Mf. 220 Mf. 224 Mf. 228 Mf. 232 Mf. 236 Mf. 240 Mf. 244 Mf. 248 Mf. 252 Mf. 256 Mf. 260 Mf. 264 Mf. 268 Mf. 272 Mf. 276 Mf. 280 Mf. 284 Mf. 288 Mf. 292 Mf. 296 Mf. 300 Mf. 304 Mf. 308 Mf. 312 Mf. 316 Mf. 320 Mf. 324 Mf. 328 Mf. 332 Mf. 336 Mf. 340 Mf. 344 Mf. 348 Mf. 352 Mf. 356 Mf. 360 Mf. 364 Mf. 368 Mf. 372 Mf. 376 Mf. 380 Mf. 384 Mf. 388 Mf. 392 Mf. 396 Mf. 400 Mf. 404 Mf. 408 Mf. 412 Mf. 416 Mf. 420 Mf. 424 Mf. 428 Mf. 432 Mf. 436 Mf. 440 Mf. 444 Mf. 448 Mf. 452 Mf. 456 Mf. 460 Mf. 464 Mf. 468 Mf. 472 Mf. 476 Mf. 480 Mf. 484 Mf. 488 Mf. 492 Mf. 496 Mf. 500 Mf. 504 Mf. 508 Mf. 512 Mf. 516 Mf. 520 Mf. 524 Mf. 528 Mf. 532 Mf. 536 Mf. 540 Mf. 544 Mf. 548 Mf. 552 Mf. 556 Mf. 560 Mf. 564 Mf. 568 Mf. 572 Mf. 576 Mf. 580 Mf. 584 Mf. 588 Mf. 592 Mf. 596 Mf. 600 Mf. 604 Mf. 608 Mf. 612 Mf. 616 Mf. 620 Mf. 624 Mf. 628 Mf. 632 Mf. 636 Mf. 640 Mf. 644 Mf. 648 Mf. 652 Mf. 656 Mf. 660 Mf. 664 Mf. 668 Mf. 672 Mf. 676 Mf. 680 Mf. 684 Mf. 688 Mf. 692 Mf. 696 Mf. 700 Mf. 704 Mf. 708 Mf. 712 Mf. 716 Mf. 720 Mf. 724 Mf. 728 Mf. 732 Mf. 736 Mf. 740 Mf. 744 Mf. 748 Mf. 752 Mf. 756 Mf. 760 Mf. 764 Mf. 768 Mf. 772 Mf. 776 Mf. 780 Mf. 784 Mf. 788 Mf. 792 Mf. 796 Mf. 800 Mf. 804 Mf. 808 Mf. 812 Mf. 816 Mf. 820 Mf. 824 Mf. 828 Mf. 832 Mf. 836 Mf. 840 Mf. 844 Mf. 848 Mf. 852 Mf. 856 Mf. 860 Mf. 864 Mf. 868 Mf. 872 Mf. 876 Mf. 880 Mf. 884 Mf. 888 Mf. 892 Mf. 896 Mf. 900 Mf. 904 Mf. 908 Mf. 912 Mf. 916 Mf. 920 Mf. 924 Mf. 928 Mf. 932 Mf. 936 Mf. 940 Mf. 944 Mf. 948 Mf. 952 Mf. 956 Mf. 960 Mf. 964 Mf. 968 Mf. 972 Mf. 976 Mf. 980 Mf. 984 Mf. 988 Mf. 992 Mf. 996 Mf. 1000 Mf.

Stimmen der Freiheit. Blütenlese der best vorragenden Schöpfungen unserer Arbeiter- und Volksdichter. Mit 38 Porträts. Preis geb. zum herabgesetzten Preise von 1 Mf.

Stimmen der Freiheit. Blütenlese der best vorragenden Schöpfungen unserer Arbeiter- und Volksdichter. Mit 38 Porträts. Preis geb. zum herabgesetzten Preise von 1 Mf.

Stimmen der Freiheit. Blütenlese der best vorragenden Schöpfungen unserer Arbeiter- und Volksdichter. Mit 38 Porträts. Preis geb. zum herabgesetzten Preise von 1 Mf.

Stimmen der Freiheit. Blütenlese der best vorragenden Schöpfungen unserer Arbeiter- und Volksdichter. Mit 38 Porträts. Preis geb. zum herabgesetzten Preise von 1 Mf.

Stimmen der Freiheit. Blütenlese der best vorragenden Schöpfungen unserer Arbeiter- und Volksdichter. Mit 38 Porträts. Preis geb. zum herabgesetzten Preise von 1 Mf.

Stimmen der Freiheit. Blütenlese der best vorragenden Schöpfungen unserer Arbeiter- und Volksdichter. Mit 38 Porträts. Preis geb. zum herabgesetzten Preise von 1 Mf.

Stimmen der Freiheit. Blütenlese der best vorragenden Schöpfungen unserer Arbeiter- und Volksdichter. Mit 38 Porträts. Preis geb. zum herabgesetzten Preise von 1 Mf.